

# Kocheinsatz in Namibia

Mönchengladbacherin sammelt Spenden für soziales Kochprojekt in Windhoek

Erfahrungen sammeln war die Absicht der Mönchengladbacherin Karoline Vlk, als sie sich auf machte, um am Goethe Institut in Windhoek ein Praktikum zu machen. Auf ihrer Reise lernte sie das Kochprojekt „Home Orphanage“ kennen, für das sie nun Spenden sammelt.

VON MARIA HUBER

Windhoek/M'gladbach. Rasta hebt den Deckel des riesigen Topfes. Es dampft. Er schüttet einige Tüten Hackfleisch hinein, dann nimmt er den Kochlöffel, der ungefähr einen halben Meter lang ist und fängt an zu rühren. Er braucht dazu beide Arme. Der Schweiß läuft ihm aus den dicken Rasta-Locken ins Gesicht. Er ist einer von rund 40 jungen Leuten, die sich zusammengetan haben, um jeden Sonntag für Waisen und arme Kinder zu kochen.

Die Mönchengladbacherin Karoline Vlk hilft ihm beim Rühren, hat trotz der Hitze und der Anstrengung sichtlich Spaß. Erfahrungen sammeln und irgendwo richtig mit anpacken ist ihre Absicht, als sie sich auf den Weg nach Namibia zu einem Praktikum am Goethe Institut in Windhoek auf macht. Und zum Anpacken findet sie schnell etwas: „Home Orphanage“ nennt sich der Verein, der für die Kinder kocht, und ein Zuhause für die Kinder will er sein. Für nur rund 470 Namibia-Dollar kochen die Mitglie-



Karoline Vlk möchte auf jeden Fall nochmal nach Windhoek und dort helfen. Fotos: privat

dacht, man müsse irgendwas Gutes tun. Sie führten Theaterstücke auf, jeder legte noch etwas dazu und von diesem Geld starteten sie das Kochprojekt. „Wenn ich als alter Mann gefragt werde, was ich getan habe, dann will ich etwas Sinnvolles vorweisen können“, sagt Kapepo. Er ist 21 und selbst Waise, seine Mutter starb als er neun Jahre alt war, seinen Vater verlor er mit elf. „Nein, ich will nicht nur für die Kinder kochen, ich will ihnen auch Wärme geben.“ Einige der Kinder sind schon eingetroffen auf dem Gelände des „Ombili Community Centre“. Hier dürfen die Jungs von „Home Orphanage“ für die Kinder kochen. Sie brauchen keine Miete dafür zu zahlen. Ein paar Kinder spielen Fangen: Barfuß, in kaputten oder viel zu großen Schuhen. Andere schäkern, klettern auf einen

bekommen, weiß Pedro, ebenfalls Gründungsmitglied, nicht. „Wir würden auch gerne unter der Woche noch einmal kochen, aber dazu fehlt uns das Geld“, sagt er. Die Zeit würden sie sich alle nehmen. Pedro studiert, jobbt und ist an fünf Tagen in der Woche außerdem im Ombili Centre, um das Kochen zu organisieren und am Laufen zu halten. Wie er das macht? „Lernen muss ich in der Nacht, ich schlafe meistens auch nur ein paar Stunden“, sagt er. So dringlich ist sein Bedürfnis, den Kindern zu helfen. Außerdem hofft er, ihnen durch das Essen mehr geben zu können, als nur einen vollen Magen: „A hungry mind cannot study“ -

„Ich bin beeindruckt davon, dass man wirklich nicht viel braucht, um etwas Sinnvolles zu tun“

Karoline Vlk

„Ein hungriger Geist kann nicht studieren“, sagt er. Es ist sein Traum, dass einige es schaffen, wie er zu studieren oder eine Ausbildung zu machen. Da viele Kinder nicht einmal genug zu essen und anzuziehen haben, gehen auch nicht alle zur Schule oder Vorschule. Viele der Drei- bis Achtjährigen, die am Sonntag zum Essen kommen dürfen, sind Waisenkinder, viele kommen auch aus problematischen Familien wie Kapepo sagt. Wer kommen darf, bestimmt er zusammen mit den anderen Mitgliedern - meistens verschaffen sie sich zuerst einen persönlichen Eindruck, wie die Kinder leben und ob sie ohne das Sonntagsessen nicht auskommen können. Manchmal sammeln sie auch bettelnde Straßenkinder ein. Wenn Kapepo oder einer der anderen merken, dass ein Kind nicht mehr regelmäßig kommt, fahren sie zu der Familie und schauen nach, was

los ist. Jeden Sonntag werden die Kinder deshalb gezählt. Am letzten Sonntag waren 199 Kinder da. Viele kennt Kapepo und merkt, wenn sie nicht da sind. Andere kommen immer in Gruppen von fünf oder sechs Kindern, wodurch ihm ebenfalls auffällt, wenn mal einer aus der Gruppe fehlt. Um die Kochkasse aufzustocken, gibt es ab und an Auftritte im Warehouse Theatre, wo Pedro und Kapepo arbeiten. 2900 Namibia-Dollar sind beim letzten Mal zusammen gekommen. Die Spenden der Mitglieder und einiger Wohltäter reichen nicht mehr aus. „Wir brauchen Essen, Töpfe, Kleider und Spielsachen für die Kinder.“

Dann geht es endlich los: Essen fassen! Damit die Kinder sich nicht alle auf einmal auf die Teller stürzen, müssen sie sich anstellen, zwei Jugendliche waschen ihnen die Hände,



dann gehen sie eine Station weiter, wo sie von zwei jungen Mädchen ihre Teller mit dem Essen bekommen. „Ihr müsst ihnen beibringen, Danke zu sagen“, sagt Kapepo zu den zwei Mädchen. Am Anfang waren auch sie gekommen, um hier am Sonntag zu essen, jetzt packen sie selbst mit an. Wie Karoline Vlk, die sich vorgenommen hat, in Mönchengladbach Spenden zu sammeln und die persönlich nach Windhoek zu bringen. Denn eins ist klar: Sie hat nicht zum letzten Mal hier gekocht.

## Extra-Info

### Spenden für Windhoek

► Wer mehr über das Projekt wissen möchte oder helfen will, kann sich an Kapepo (00264-81-2346589) wenden.

► Spenden kann man auf das Spendenkonto Karoline Vlk, Konto 4809208 bei der Commerzbank Mönchengladbach (BLZ 31040015), Stichwort „Home Orphanage Windhoek“.



Gekocht wird in riesigen Kochtöpfen und mit meterlangen Löffeln.

der jeden Sonntag für 200 Kinder in Katutura - das geht nur, wenn man die Angebote in den verschiedensten Supermärkten kennt und in Anspruch nimmt. „211 Kinder“, korrigiert Kapepo, eines der Gründungsmitglieder. „Ich weiß genau, welches Kind zu uns kommen darf.“ Er kennt sie alle.

Vor zwei Jahren hatte er sich mit ein paar Freunden ge-

Baum. Rasta und die anderen sind fast fertig mit dem Kochen. Eine riesige blaue Wanne voller Maisbrei und einen kesselgroßen Topf voller Fleischsuppe gibt es heute. „Ich bin beeindruckt davon, dass man wirklich nicht viel braucht, um etwas Sinnvolles zu tun“, sagt Karoline Vlk. Ob, was und wie viel die Kinder unter der Woche zu essen